

Heissenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Heissenheim.

Preis Nr. 123.

Preis Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 g vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 g.



Insertionspreis

der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Heissenheim 10 g;
auswärtiger Preis 15 g. — Reklamenspreis 30 g.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

106.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Knauf in Heissenheim a. Rh.

Donnerstag den 9. September 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Heissenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Der deutsche Schlachtenbericht.

Der Vormarsch auf Wilna.

Großes Hauptquartier, 8. September. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine Anzahl feindlicher Schiffe erschien gestern vor
der Küste, beschuß vormittags Westende und nachmittags
Ostende. Vor dem Feuer unserer Küstenbatterien zogen
die Schiffe wieder zurück. Militärischer Schaden ist
nicht angerichtet. In Ostende wurden zwei belgische Ein-
heiten getötet, einer verletzt.

An der Front verlief der Tag im übrigen ohne be-
sondere Ereignisse.

Ein bewaffnetes französisches Flugzeug wurde nord-
westlich von Meuse (in der Champagne) von einem deut-
schen Kampfflieger abgeschossen. Es stürzte brennend ab,
in Flammen zerfiel. Ein feindlicher Fliegerangriff auf
Brest im Breitgau verlief ergebnislos.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Truppen des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
In der Gegend von Dandsewas sind unsere Abteilun-
gen im weiteren Vorgehen.

Truppen des Generals v. Eichhorn setzten sich nach
Süd in den Besitz einiger Seengen bei Troli-Kowe
westlich von Wilna).

Zwischen Reziars und Wolkowist schreitet der An-
griff vorwärts. Wolkowist selbst und die Höhen östlich
davon sind genommen. Es wurden 2800
Gefangene gemacht und vier Maschinengewehre erbeutet.

Truppen des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold
von Bayern.

In der Gegend von Nabelin (südlich von Wolkowist)
ist der Feind angetroffen. Weiter südlich ist die See-
gruppe im Vorwachen gegen die Abzweigung der Reziars-
Kozanka. Nordöstlich von Reziars dringen öster-
reich-ungarische Truppen durch das Sumpfgebiet nach
vorn. Es wurden rund 1000 Gefangene gemacht.

Truppen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
Die Kämpfe an der Jastolka und östlich von Dro-
bica dauern an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe bei Tarnopol sind abgeblieben.
Weiter südlich in der Gegend westlich von Ostrow ist ein
Angriff des Feindes durch den Gegenstoß deutscher
Truppen zum Stehen gebracht.

Die heutige russische Veröffentlichung über die Nieder-
lage von zwei deutschen Divisionen, die Gefangenennahme
von 150 Soldaten und die Eroberung von 30 deutschen Ge-
schützen und vielen Maschinengewehren ist frei erfunden.
Kein deutscher Soldat ist auch nur einem Schritt nemi-
chen. Die russische Veröffentlichung ist in jeder Hinsicht
erfunden. Hingegen warf der erwähnte Generalstabschef
den vorübergehenden Feind westlich zurück: eines
Machtes 250 Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

Russen bei Podlamin und Radziwillow geschlagen.

Wien, 7. September.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals der Kavallerie v. Boehm-
er hat gestern den Feind bei Podlamin und Ra-
dziwillow geschlagen. Sie griff ihn in ganzer, 40 Kilome-
ter langer und stark verschanzter Front an und entriß ihm
nach heftigen, bis zum Handgemenge führenden Kämpfen das
südliche Podlamin, die hochverfügbare besetzte Höhe
südöstlich von Brody, die Stellungen von Ra-
dziwillow und zahlreiche andere sehr verteidigte Stützpunkte.
Die Schlacht dauerte an einzelnen Punkten bis in die
letzten Morgenstunden. Der Feind wurde überall ge-
schlagen und räumte stellenweise fluchtartig die Wahlstatt.
Unsere Truppen verfolgten. Die Zahl der bis gestern abend
ergriffenen Gefangenen überstieg 3000. In Ostgalizien
wurde die Armee des Generals Grafen Bothmer stark vor-
wärts gedrückt. Hingegen liefen die russi-
schen Angriffe auf die Front des Generals Pflanzer-Bal-
an. An der bessarabischen Grenze zog sich der Gegner
auf ziemlich weit abgelegenen Stellungen zurück. Bei
Kamienka beschloß eine russische Batterie ein auf rumä-
nischem Boden stehendes Bauerngehöft. In Wolkowist
verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. An der Jastolka
unserer Truppen abermals örtliche Erfolge.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die von uns erwartete Unternehmung des Feindes
in der Gegend des Kreuzbergstettels blieb nicht aus.
Erst früh setzten etwa fünf Bataillone von verschiedenen

italienischen Brigaden zum Angriff auf unsere Bergstellungen
zwischen dem Kreuzbergstettel und der Pfannspitze an. Die-
ser Angriff wurde überall blutig abgewiesen; der Feind
verlor mindestens 1000 Mann. Im übrigen fanden im
Tiroler Grenzgebiete, namentlich an der Dolomitenfront,
und im Abschnitt von Lavarone-Folgaria die üblichen
Beschäftigungen statt. Vielfach sind die Alpenvereinsstützen
besetzt. Die feindliche Artillerie. Dieser Tätigkeit
fiel gestern auch die Mondronhütte im Adamellogebiete
zum Opfer. An der Kärntner und südtirolischen Front
ist sich nichts Bemerkenswertes ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 8. September.

Russischer Kriegsschauplatz.

In wolkowistischen Festungsgebiet blieb gestern die
Lage unverändert. Einige russische Gegenangriffe brachen
unter unserer Feuer zusammen. Weiter südlich hat unser
Sieg bei Podlamin und Radziwillow den Feind in einer
Ausdehnung von 90 Kilometern zum Rückzuge hinter die
Jura gezwungen. Unsere Truppen verfolgen. Am Se-
retsch kam es zu erbitterten Kämpfen. Der Gegner brach
mit überlegenen Kräften aus seinen bei Tarnopol und
Strafow eingerichteten brückenartigen Verschanzungen
heraus. Die bei Tarnopol vordringenden Russen wurden
durch einen Gegenangriff deutscher Truppen zurückgewor-
fen. Im Raum zwischen westlich und südwestlich von Tarnopol
ist der Kampf noch im Gange. Nach der Seretsh-Mündung
erklärten die unter dem Befehl der Generale Benigui
und Fürst Schönborg stehenden 1. und 2. Truppen die
feindliche Stellung nordwestlich von Szparta, wobei 20
russische Offiziere und 4400 Mann gefangen genommen
und 7 Maschinengewehre erbeutet wurden. Bei den öster-
reichisch-ungarischen Streitkräften an der Jastolka nichts
Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Raum des Kreuzbergstettels trat nach der vor-
gegangenen Niederlage der Italiener Ruhe ein. Ihr Ver-
luste waren größer, als anfänglich angenommen wurde.
Beim Aufräumen des Gefechtsfeldes zählten unsere Trup-
pen allein vor der Pfannspitze, der Elma Frugnoni und
dem Eisenreichstamme über 400 Feindesleichen. Die Lage
auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist durchaus un-
verändert. Im Abschnitt Dobberdo wiesen unsere Trup-
pen heute früh einen feindlichen Vorstoß gegen den vor-
springenden Teil der Karthausfläche zurück. Italienische
Infanterie, die sich östlich von Vermigliano vorarbeitete, wollte
mit Handgranaten verlagert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Neueinteilung des russischen Heeres.

Die Londoner „Times“ meldet aus Petersburg:
Amtlich wird mitgeteilt, daß General Alexei Ewert
zum Nachfolger Alexejevs als Hochkommandierender
an der Westfront ernannt wurde. Die ganze russi-
sche Front ist jetzt in drei Sektionen, die nördliche,
westliche und südliche eingeteilt, die unter den Gene-
ralen Kusch, Ewert und Iwanow stehen.

Die Bedrohung Riga.

Die Londoner Zeitung „Daily Chronicle“ meldet
aus Petersburg: Der russische Fliegerdienst stellt fest,
daß fortgesetzt weitere Streitkräfte der Deutschen die
Düna überschreiten, wodurch die Gefahr für Riga im-
mer größer wird. In den letzten Tagen ist auch die
Tätigkeit der deutschen Flieger über dem Golf von
Riga merklich größer geworden. Fortgesetzt fahren
Wasserflugzeuge um den Eingang des Golfes herum,
um den Stand des russischen Geschwaders zu erkunden
und die Lage der Minenfelder festzustellen. Der Erfolg,
den die Deutschen durch den Übergang über die Düna
bei Friedland erreicht haben, läßt die Gefahr eines
Angriffes von der See aus erneut ernst erscheinen.

Russische Dum-Dum-Geschosse.

Am 8. August 1915 wurde in einem erklärten
russischen Schützengraben ein toter russischer Soldat
aufgefunden, der in der linken Hand ein deutsches
Gewehr, in der rechten Hand einen Rahmen mit deut-
schen Patronen noch im Tode krampfhaft festhielt; nach
seiner Stellung zu urteilen, war er — bevor ihn
das tödliche Geschöß erreichte — gerade im Be-
griff gewesen, das Gewehr neu zu laden. Bei näherer Un-
tersuchung stellte sich heraus, daß die Spitzen der Ge-
schosse vorn abgekniffen waren, so daß der innere Klei-
ner zutage trat; der Russe hatte also aus dem vor-
schriftsmäßigen deutschen Geschöß nach hundertfach nach-
gewiesener russischer Art und Weise ein Dum-Dum-
Geschöß hergestellt.

Großfürst Nikolai's Abschied von der Armee.

Der Großfürst Oberbefehlshaber Nikolaus rich-

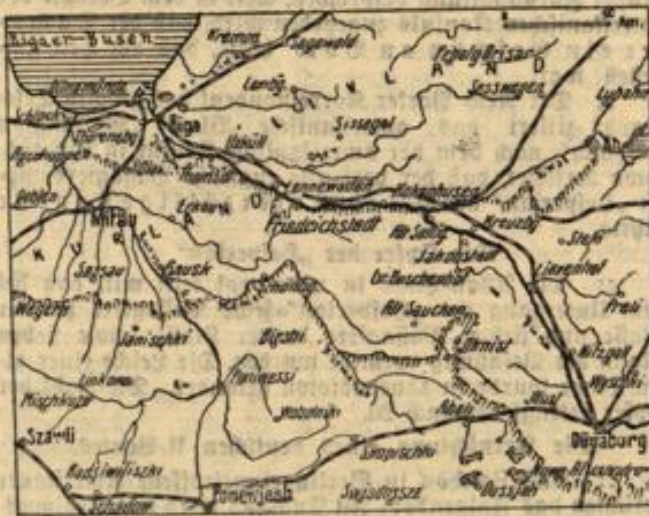
tete an die Truppen den nachfolgenden Tagesbefehl:
„Tapferes Heer und Flotte! Heute stellt sich euer
erhabener oberster Kriegsherr, der Kaiser, an eure
Spitze. Ich verbeuge mich vor dem Heldennut, den
ihr länger als ein Jahr bewiesen habt, und bringe
euch meinen herzlichsten und herzlichsten Dank. Ich glaub-
fest, daß ihr jetzt, da der Zar, dem ihr euren Eid
geschworen habt, euch führt, neue, nie zuvor gesehene
Waffenarten vollbringen werdet. Ich glaube, daß Gott
von heute ab, seinem Auserwählten, dem
Zaren, seine allmächtige Hilfe verleihen und euch
zum Siege führen wird.“

Generaladjutant Nikolaus.

Der Zar richtete bei der Übernahme des Oberbe-
fehls einen Erlaß an den Großfürsten, um ihm für
seine Dienste zu danken und ihn gleichzeitig zum Un-
terkönig von Kaukasien zu ernennen.

Die feierliche Verpflichtung des Zaren.

Einem Telegramm des „Berl. Tgl.“ aus Ru-
ssland zufolge legt die italienische Presse große Freude
an den Tag, daß der Zar das Oberkommando über
die Russenarmee übernommen hat. Damit, so erklärt
der „Corriere della Sera“, verpflichtet sich der Zar
feierlich vor dem russischen Volke und vor den Ver-
bündeten, vor den Eindringlingen, vor der Welt und
vor der Geschichte, daß Rußland erst dann die Waf-
fen niederlegen wird, wenn es einen vollen Sieg er-
rungen hat. Zur Belebung der etwas skeptisch ge-
wordenen öffentlichen Meinung weist der „Corriere“
auch nach, daß das Russenheer bereits in voller Um-
wandlung begriffen und der kritische Augenblick vor-
über sei. Das Russenheer werde phänomenal aus der
Asche der Niederlagen hervorgehen. Freilich bedürfte
es hierzu Zeit und langamer mühsamer Arbeit.



Der nordöstliche Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe der Türken.

Ein englischer Hilfskreuzer in Brand geschossen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Erst jetzt
wird bekannt, daß am 31. August ein englischer Hilfs-
kreuzer, der sich Dikili an der anatolischen Küste ge-
nähert hatte und dem Feuer der türkischen Küsten-
artillerie ausgesetzt war, von einem Geschöß getrof-
fen wurde und sich brennend entfernen mußte.

Türkischer Kriegsbericht.

Der Bericht des türkischen Hauptquartiers vom
8. September lautet: An der Darbanellenfront im Ab-
schnitt Anaforta zerstörte unsere Artillerie am Montag,
den 6. September, eine starke feindliche Gruppe bei Kemikli
Liman und brachte ihr Verluste bei. Bei Ari Burnu er-
reichte sich nichts Wichtiges. Bei Sedd il Bahr (Süd-
spitze von Gallipoli) wurde das wirkungslose feindliche
Artilleriefeuer fortgesetzt. Unsere Erkundungsabteilungen
erbeuteten 30 Kästen mit Infanteriegeschossen; unsere ana-
tolischen Batterien beschossen am Sonntag, den 5. Sep-
tember, wirkungslos die Artillerie, die Lager und die
Verschanzungen des Feindes bei Sedd il Bahr. Der Feind
erwiderte heftig, aber ergebnislos. Am 6. September er-
zielten dieselben Batterien einen wichtigen Erfolg, indem sie
die feindlichen Infanteriestellungen wirksam beschossen. An
den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Der englische General Kemna gefallen.

Unter den britischen Gefallenen an der Darba-
nellen befindet sich, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, Brigade-
general Kemna. Er war einer der bekanntesten eng-
lischen Militärs und hatte an der Riserpedition im
Jahre 1898 teilgenommen. Er hat in der Schlacht
von Karthum mitgekämpft, und den Burenkrieg mit-

Der Krieg zur See.

U-Boot-Arbeit.

:: Nach einer Hochmeldung wurde der englische Dampfer „Mimosa“ zum Sinken gebracht. — Die Mannschaft ist gerettet. — Der Dampfer „Mimosa“ ist 3468 Tonnen groß.

Amerika und der „Hesperian“-Fall.

:: Aus Washington wird gemeldet: Nach Empfang der Nachricht, daß auf dem „Hesperian“ keine Amerikaner ihr Leben verloren haben, ist man in wohlunterrichteten Kreisen der Meinung, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland durch die „Hesperian“-Affäre keinen Schaden erleiden werden. Es wird darauf verwiesen, daß, falls es sich tatsächlich um eine Torpedierung des Schiffes handeln sollte, der Kommandant des U-Bootes von den letzten Abmachungen zwischen Deutschland und Amerika noch nicht in Kenntnis gesetzt sein konnte.

Der Untergang des „Hesperian“.

:: Die Londoner Zeitung „Daily Chronicle“ veröffentlicht die Erzählung eines Kanadiers über die Torpedierung des „Hesperian“. Danach befand sich das Schiff auf dem Wege von Liverpool nach Montreal und wurde am Sonnabendabend um 8 Uhr 20 Minuten südwestlich von Fastnet torpediert. Die Passagiere sagten, daß keine Warnung gegeben wurde. Es war beinahe dunkel, als das ganze Schiff erschüttert und eine große Menge Wasser an Deck geschleudert wurde, so daß die Menschen auf Deck durchnäßt wurden. Der Torpedo hatte den Dampfer am Bug getroffen, die Havarie war derart, daß sofort zwei Vorräume voll Wasser standen. Das genügte jedoch nicht, um das Schiff zum Sinken zu bringen. An Bord befanden sich ungefähr 350 Passagiere und 250 bis 300 Mann Besatzung. Gestern wurden 333 Passagiere und 180 Mann der Besatzung in Queenstown gelandet. Die anderen waren an Bord geblieben, wie viele, war nicht bekannt. Drei Boote kenterten beim Niederlassen; aus einem fielen alle Insassen in die See. Eine alte Frau starb an Herbereschock und Quetschungen, nachdem sie gerettet war. Man fürchtet, daß noch mehr Menschen umgekommen sind. Zwanzig Personen erlitten infolge des Wassersturzes, der über das Deck hereinbrach, und durch herumfliegende Metallstücke Quetschungen. Im ersten Augenblick wurde alles durcheinander geworfen. Einige Personen ließen sich an Seilen ins Wasser nieder, andere sprangen ohne Rettungsgürtel in die See. Die Boote Nr. 4 und 5 kamen nicht in wagerechter Lage zu Wasser, so daß die Insassen herausfielen. Männer, Frauen und Kinder schwammen im Wasser umher; manche hielten sich an Bänken und Tauen fest, bis sie gerettet wurden. Andere fielen in Boote, die sämtlich in gefährlicher Weise überfüllt waren. Das letzte Boot stieß kurz nach neun, binnen dreiviertel Stunden, nachdem das Schiff getroffen worden war, von dem Dampfer ab. Der Kapitän, der erste und der dritte Offizier, der erste Maschineningenieur und der Zimmermann blieben an Bord. Das Wetter war schön, die See ruhig. Einige Boote waren leer, wurden aber mit Kleidungsstücken notdürftig gewickelt.

Reuter meldet: In Widerspruch zu den früheren Angaben heißt es jetzt, daß beim Untergang der „Hesperian“ mehrere Personen das Leben verloren haben dürften. Genauere Zahlen werden erst festgestellt werden können, wenn der Kapitän in Liverpool ankommt.

Die Hesperian war bewaffnet.

:: Der „Nieuwe Courant“ meldet aus New York: Die Versenkung der „Hesperian“ wird von der Presse mit großer Zurückhaltung besprochen, weil in dem Bericht des amerikanischen Konsuls zugegeben wird, daß der Dampfer ein Geschäft an Bord hatte, das am Hed aufgestellt war.

:: Der New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ zitiert das amerikanische Blatt „Washington Dispatch“, nach dem der amerikanische Konsul in Queenstown berichtet, daß der versenkte englische Passagierdampfer „Hesperian“ am Hed eine vierzöllige Kanone führte.

Die Opfer der „Hesperian“.

:: Die Allan-Linie in Liverpool teilt mit, daß bei dem Untergang der „Hesperian“ sechs Passagiere zweiter Klasse und sieben Passagiere dritter Klasse sowie sieben Mann der Besatzung vermißt wurden. Die Leiche einer alten Dame wurde in Queenstown gelandet. Die Zahl der Opfer beträgt demnach 20.

Die Vernichtung eines deutschen U-Bootes.

:: Aus London in Berlin eingetroffene Amerikaner berichten das Folgende: In England wird mit Bestimmtheit erzählt, daß ein deutsches Unterseeboot nach dem Untergang der „Arabic“ von einem englischen Zerstörer in der Nähe der Untergangsstelle der „Arabic“ zum Sinken gebracht worden sei. Das aufgetauchte Unterseeboot sei im Begriff gewesen, einen von New-Orleans nach Liverpool unterwegs gewesenen Dampfer, der Mauttiere geladen hatte, anzuhalten, als ein durch den Dampfer der Sicht entzogen gewesener Zerstörer herbeieilte und das Unterseeboot durch Geschützfeuer vernichtete, bevor das Boot wieder untertauchen konnte. — Vielleicht war dieses U-Boot das nicht wieder zurückgekehrte „U 27“.

Ein französischer Dampfer versenkt.

:: Der Frachtdampfer „Bordeaux“ (Compagnie Transatlantique) wurde 12 Meilen von Kap Coubre versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. — „Bordeaux“ ist ein Dampfer von 4500 Tonnen.

Ein neuer Zepelinbesuch in England.

:: Reuter meldet unter dem 8. September: Das Pressebüro meldet, daß in der vergangenen Nacht feindliche Luftfahrzeuge den östlichen Grafschaften einen Besuch abgestattet und Brände und persönliche Anfälle verursacht haben.

Eine norwegische Bark versenkt.

:: Nords Büro teilt mit, daß die norwegische Bark „Shoreland“ versenkt worden sei. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Der Krieg in den Kolonien.

Gute Nachrichten aus Deutsch-Ostafrika.

:: Zur Lage in Deutsch-Ostafrika erhält die „Köln. Volksztg.“ von einem Vater briefliche Mitteilungen, aus denen hervorgeht, daß fortgesetzt Anhänger des Christentums aus vielen Eingeborenen-Ortschaften zu den Missionaren eilen und sie bitten, die Behörden zu ersuchen, daß sie unter deutscher Flagge kämpfen dürfen. Ihre Zahl ist so

groß, daß der größte Teil nicht genommen werden kann. Der Bedarf unserer Schutztruppe an farbigen Rekruten ist reichlich gedeckt. Man braucht darum auch nicht in Zukunft nicht in Sorge zu sein. Die Ruhe unter den 7 1/2 Millionen Eingeborenen wurde bisher nirgends gestört. Die Haltung der Eingeborenen mohammedanischen Glaubens ist geradezu vorbildlich. Die Kunde von der Verkündigung des Heiligen Krieges gegen unsere Feinde hat bei allen unbeschreibliche Begeisterung erweckt. Mit todesmutiger Treue und Anhänglichkeit stehen sie zu uns und eilen aus allen Bezirken in Scharen herbei, um sich unseren Militärbehörden zur Verfügung zu stellen. Den Feinden dürfte es nicht gelingen, ins Innere unserer Kolonien einzudringen. In mehreren Fällen wurden bereits die Engländer durch Eingeborene unter deutscher Führung unter erheblichen Verlusten über die Grenze zurückgeschlagen.

Aufruhr in Französisch-Nordafrika.

:: Die eingeborene Bevölkerung Französisch-Nordafrikas befindet sich nach Meldung aus Marseille im offenen Aufruhr gegen die französische Herrschaft. Hobschas durchziehen das Land und predigen den Heiligen Krieg. Viele Ortschaften sind in Flammen aufgegangen. Der Schiffsabtriebsverkehr zwischen Marseille und Tunis ist vollkommen eingestellt worden.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Japan sendet keine Truppen.

:: Die Züricher „Stampa“ meldet aus Paris, das Gerücht über Truppen sendungen Japans nach Europa sei vollkommen falsch.

40 000 Deutsche nach Sibirien abgehoben.

:: Ueber 40 000 deutsche Kolonisten sind nach einer Meldung des „Rußische Slowo“ aus den russischen Gouvernements Wolhynien, Cholm und Orel ausgewiesen worden und befinden sich auf dem Wege nach Sibirien.

Italienische Truppenverschiebungen zur Schweizer Grenze.

:: Aus Bern wird gemeldet: Informationen aus guter Quelle versichern, daß seit etwa zwei Wochen bedeutendere Verschiebungen italienischer Truppen von der österreichischen nach der schweizerischen Grenze stattfinden. Diese Umgruppierung, die jene starken Mittelreserven zu betreffen scheint, die Italien ursprünglich für den Fall eines Durchbruchs nach Triest aufgespart hatte, zeigt einen zweifellos gegen die Schweiz gerichteten Charakter. Damit soll nicht gesagt sein, daß Italien aggressive Absichten gegen die Schweiz hegt. Dieser Aufmarsch italienischer Truppen an der schweizerischen Grenze soll mehr einem demonstrativen Zweck dienen und Teile der schweizerischen Armee dauernd an die schweizerische Südgrenze fesseln. Diese italienische Division, die also geeignet erscheint, von vornherein Kräfte der schweizerischen Verteidigung einseitig zu binden, soll ihre Wirkung besonders auf die Nordwestgrenze der Schweiz erstrecken, vor der ebenfalls sehr starke Truppenverschiebungen zweifellos stattgefunden haben. Für diese Nordwestgrenze sollen alle Möglichkeiten der Operationen offengehalten werden, und der Schweizer Verteidiger soll im Fall einer Grenzverletzung in seinen Truppenverschiebungen beschränkt bleiben.

Vierverbandsbesprechungen in Athen.

:: Vom Vertreter des „Wolffschen Büros“ in Athen wurde die Aussehen erregende Entdeckung gemacht, daß Traktationen der deutschen Gesandtschaft und des Königs Konstantin seit Monaten von zwei Beamten unterzogen worden sind, die hierfür von zwei französischen Zeitungsagenten monatliche Besoldungsgelder von je 1500 Fr. bezogen. Die deutschen Dienstverträge wurden, wie verlautet, nach Russland weitergegeben. Die beiden Franzosen sind verhaftet worden.

Vierzig französische Flugzeuge über Saarbrücken.

:: Der amtliche französische Bericht vom Montagabend lautet: „Die Artilleriekämpfe dauern auf der ganzen Front an. Im Abschnitt nördlich von Arras verursachten unsere Batterien schweren Schaden an Schützengräben. Im Gebiet von Rohe, in der Champagne, an der Front Perthes-Beau-Sejour, im Apremontal und nördlich von Cirey war der Artilleriekampf besonders lebhaft. In den Bogen am Schrazmännle und Hartmannsweilerkopf kämpfte mit großen Bomben. Am 1. September hatten wir vom selben Tage im amtlichen Abendbericht mitteilten, vier deutsche Flugzeuge die offene Stadt Lunewille bombardiert. Als Vergeltungsmaßnahme bombardierten heute morgen vierzig unserer Flugzeuge den Bahnhof und die militärischen Fabriken und Anlagen von Saarbrücken. Die Flieger konnten ermessen, daß die Erfolge beträchtlich waren. Ein deutsches Flugzeug wurde bei Calais zur Landung gezwungen. Feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben auf Saint-Diz, ohne Schaden und Verluste anzurichten.“

Die dritte Kriegsanleihe.

Was sind Stückzinsen?

Nach der Bekanntmachung über die dritte Kriegsanleihe beginnt der Zinslauf dieser Anleihe erst am 1. April 1916. Der Erwerber erhält also erstmals am 1. Oktober 1916 Zinsen, und zwar für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober des genannten Jahres. Der Grund liegt darin, daß die Stücke der Anleihe unbedingt vor dem ersten Zinsstermin fertiggestellt und ausgehändigt sein müssen, weil nur gegen Abgabe eines Zinscheines den Stückbesitzern die Zinsen gezahlt werden können. Ebenso müssen die Eintragungen in das Schuldbuch fertiggestellt sein, ehe eine Zinszahlung an die Schuldbuchinhaber geschehen kann. Nun würden aber Reichsdruckerei und Reichsschuldenverwaltung nicht imstande sein, die Stücke der Kriegsanleihe bis zum März n. J. sämtlich zu liefern und die Eintragungen in das Reichsschuldbuch bis dahin fertigzustellen, zumal es bis jetzt nicht möglich gewesen ist, diese Arbeiten für die zweite Kriegsanleihe ganz zu beenden. Es war deshalb nichts anderes möglich, als den 1. Oktober nächsten Jahres zum ersten Zinsstermin zu wählen.

Selbstverständlich erwartet das Reich von den Zeichnern aber nicht, daß sie ihm ihr Geld bis zum 1. April n. J. zinslos lassen, vielmehr darf der Zeichner von jeder Zahlung 5 Prozent Zinsen bis zum 31. März n. J. gleich bei der Zahlung abziehen. Diese gleich bei der Zahlung an verrechnenden Zinsen für die Zeit zwischen dem Zah-

lungstage und dem Beginn des Zinslaufes des Zinscheines sind die in der Bekanntmachung (Seite 8) erwähnten Stückzinsen. Die ersten Zahlungen auf die Anleihe können am 30. September geleistet werden. Von da bis zum Beginn des Zinslaufes ist es gerade ein halbes Jahr, und so betragen die Stückzinsen, die am diesem Tage von den Zahlungen abzuziehen sind, genau die Hälfte eines Jahreszinses oder 2,50 Mark für je 100 Mark. Der also am 30. September die Zahlung auf 100 Mark Kriegsanleihe leistet, braucht tatsächlich nicht den Emmissionspreis von 99 Mark, sondern nur 96,50 Mark zu bezahlen. Damit hat er dann aber seine Zinsen für die Zeit bis zum 31. März 1916 vorausempfunden und erhält nun erstmals wieder Zinsen am 1. Oktober 1916, und zwar für die Zeit vom 1. April bis 30. September des genannten Jahres. Vom 18. Oktober, an welchem die erste Rate bezahlt werden muß, bis zum 31. März sind es 162 Tage. Die Stückzinsen für diese Zeit betragen 2,25 Proz.: von dem am 18. Oktober geleisteten Zahlungen gehen also ab 2,25 Proz. und die tatsächliche Zahlung beträgt nur 96,75 Mark für je 100 Mark Nennwert. Dieser Betrag ist denn auch für sämtliche Zahlungen an die Post maßgebend, weil diese vom 18. Oktober geleistet werden müssen. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiter verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 0,25 Proz. für den zweiten Einzahlungstermin, den 24. November beträgt er 1,75 Mark, die tatsächlich zu leistende Zahlung also 97,25 Mark für je 100 Mark Nennwert. Bei den Schuldbuchzeichnungen gehen an den nach Vorstehendem abzuleitenden Beträgen jeweils noch 20 Pf. ab.

Politische Rundschau.

Die Abänderung des Militärgesetzes.

:: Amtlich wird durch W.B. folgendes bekannt gegeben:

Durch den vom Reichstag bereits angenommenen Gesetzentwurf (Abänderung des Paragraphen 15 des Reichsmilitärgesetzes und des Paragraphen 27 des Gesetzes vom 11. 2. 1888) wird die nochmalige Musterung der früher dauernd untauglich befundenen Wehrpflichtigen im Kriege möglich. Dies entspricht in erster Linie dem allgemeinen Rechtsempfinden des Volkes. Zahllose Eingaben forderten die Einbringung eines solchen Gesetzes aus Gerechtigkeitsgründen. Durch den freiwilligen Eintritt einer großen Anzahl früher dauernd unbrauchbar bezeichneter Wehrpflichtiger erwiesen, daß sich eine Menge jetzt Tauglicher unter diesen befindet. Die Zeit und der Arzt haben häufig die Mängel beseitigt, die die frühere Entscheidung begründet haben. Es wäre ebenso unbillig wie ungerecht und entspräche nicht dem Grundgedanken des allgemeinen Wehrpflicht, ältere Leute ins Feld zu schicken, solange noch taugliche und abkömmliche jüngere Leute vorhanden sind. Von einer Verlängerung der Wehrpflicht über das vollendete 45. Lebensjahr hinaus, wie oft behauptet wird, ist keine Rede. Entziehung des Gewerbebetriebes als Strafe für Lebensmittelwucher.

Die noch immer auf verschiedenen Gebieten bei Lebensmittelhandelszuteile treibenden unethischen Preissteigerungen haben die zuständigen Stellen veranlaßt, eine Verschärfung der jetzt geltenden Strafbestimmungen ins Auge zu fassen. In erster Linie wird wegen, durch Erlaß einer Bundesratsverordnung der Richter zu ermächtigen, unter bestimmten Voraussetzungen bei Zuwiderhandlungen gegen die zum Schutze der Bevölkerung getroffenen Anordnungen den Gewerbebetriebs für bestimmte Zeit oder für die Dauer des Krieges zu untersagen. Eine solche Maßregel wäre zweifellos ein wirksames Mittel als Geld- und Haftstrafen, deren Befehl in einem richtigen Verhältnis zu der Schwere der Schuld steht, die vom moralischen Standpunkt aus im Lebensmittelwucher während des Krieges liegt. Es wird weiter erwogen, ob nicht unter bestimmten Voraussetzungen bei Übertretung der Bestimmungen über Höchstpreise und über Lebensmittelwucher neben den jetzt schon bestehenden Strafen auf den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden soll. Die Erwägungen sind noch nicht abgeschlossen. Sie sind bereits durch die Erfahrung, daß auch die letzte Bundesratsverordnung vom 23. Juli d. J. gegen übermäßige Preissteigerung beim Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere mit Nahrungsmitteln und Futtermitteln, noch keinen durchgreifenden Erfolg gehabt hat. Dies ist vor allem auf die Schwierigkeiten zurückzuführen, die einer Feststellung des Tatsachensatzes der Nahrungsmittelwuchers entgegenstehen.

Locales und Provinzielles.

△ Vor einem Jahr... Zwei große Schlachten wurden im September vorigen Jahres im Osten der Ostpreussischen Seen, in der Generalfeldmarschall von Hindenburg die in Ostpreußen eingefallene russische Armee vernichtend schlug. 30 000 Russen wurden bei dieser Gelegenheit gefangen genommen. Außerordentlich stark waren die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten und an Kriegsmaterial. In gleicher Zeit bröhrte in Galizien der Donner der Geschütze. Bei Remberg wurde die zweite Schlacht geschlagen, die vom 8. bis 12. September dauerte. Da gaben die Oesterreicher den ausichtslosen Kampf gegen den an Zahl mehrfach überlegenen Feind auf. Gleichwohl war es diesem nicht gelungen, unsere Verbündeten zu schlagen. Im Gegenteil hatten diese verschiedene Teilerfolge zu verzeichnen. Die Schlacht endete unentschieden. Die österreichisch-ungarischen Truppen wurden zurückgezogen und der nordöstliche Teil Galiziens und die Bukowina von den Russen besetzt.

△ Zur Musterung der dauernd dienstuntauglichen haben mehrere Generalkommandos bereits die erforderlichen Anordnungen erlassen. So veröffentlicht die stellvertretende kommandierende General des zweiten Armeekorps in Stettin eine Bekanntmachung, worin es heißt: Alle im wehrpflichtigen Alter befindlichen Personen, die auf Grund des Paragraphen 15 des Reichsmilitärgesetzes von jeder weiteren Stellung vor den Ersatzbehörden im Frieden befreit sind — das sind die, welche den gelben Schein besitzen (Muster 2 B. D.) — sowie alle Landsturmbefähigten ersten und zweiten Aufgebots, soweit sie nicht zurückgekehrt sind oder bei einer früheren Musterung nicht die Entscheidung „tauglich zum Dienst mit der Waffe ohne Wehrzweck“ (B. v. W. A.) erhalten haben, werden aufgefordert, sich vom 7. bis 9. September 1915 bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes anzumelden.

kriegsschädigte aus den Jahren 1914 und 1915 werden zur Musterung nicht herangezogen. Landsturmmilitärgenossen, die das militärpflichtige Alter von 20 Jahren noch nicht erreicht haben, werden hiervon nicht betroffen. Die im wehrpflichtigen Alter befindlichen ehemaligen Personen des Beurlaubenstandes, die als Garnisondienstunfähig bezeichnet waren, werden aufgefördert, sich ebenfalls bei ihrer Kontrollstelle (Bezirkskommando, Meldeamt, Bezirksfeldwebel) zu melden. — Für das Gardekorps und das dritte Armee-Korps sind die Zeiten zur Bestellung noch nicht abgelaufen.

Jugendkompanie Weissenheim.

Samstag Abend 8 Uhr: Versammlung der Jugendkompanie. Die Übung am Sonntag findet ausnahmsweise morgens 6 Uhr statt.

× **Johannisberg, 7. Sept.** Die hiesige Weinbergs-Entwertung wird morgen Mittwoch Abend geschlossen. Während des Schlusses ist jeden Freitag Feldtag.

× **Oestrich, 7. Sept.** Die heute hier abgehaltene Weinversteigerung der Herren Gebrüder Kunz, C. Windolf und Theod. und Jos. Schneider, Weingutsbesitzer zu Oestrich im Rheingau nahm einen guten Verlauf und hatte ein zufriedenstellendes Ergebnis. Zum Ausgebot gelangten 55 Nummern 1912er, 1913er und 1914er Weine aus Lagen der Gemarkung Oestrich, Mittelheim und Hallgarten. Davon waren sämtliche 1912er, zusammen 11 Nummern zurück, wurden vielmehr nicht angeboten, nachdem die ersten keine verbindenden Gebote erhielten während die 1913er sämtlich, 1914er bis auf eine Nummer glatt zugeschlagen wurden. Es wurden für 17 Halbstück 1913er 390—920 Mk., für 26 Halbstück 1914er 440—800 Mk. Der Gesamtumsatz stellte sich auf 43 Halbstück von 24 500 Mk. ohne Zinsen.

× **Elville, 6. Sept.** Der auch in Preußen zur Zeit stark fühlbare Lehrermangel veranlaßt die Schulbehörden möglichst frühzeitiger Entlassung der neuen Schulanwärterinnen und Kandidatinnen. So sollen am hiesigen Lehrerinnen-Seminar die Schülerinnen des Oberkursus statt im Herbst 1916 schon zu Ende dieses Monats zur Entlassung kommen. Es ist dies notwendig, um die vielen Stellen im Lehrpersonal so bald wie möglich auszufüllen, was trotz weitestgehender Zusammenlegung der Klassen nicht immer sehr an Lehrkräften. Es ist allerdings auch Wunder zu nehmen, wenn man bedenkt, daß zur Zeit 1000 deutsche Lehrer unter den Waffen stehen. Das hiesige Element überwiegt in manchen Lehrkörpern bereits. Während in Hessen z. B. bisher etwa ein Drittel der Lehrpersonen auf die Lehrerinnen kamen, hat sich jetzt das Zahlenverhältnis bereits entschieden zu Gunsten der Männer verschoben.

× **Aus dem Rheingau, 7. Sept.** Der Wasserstand gegenwärtig in die Höhe. Die Hindernisse, die sich der Schifffahrt durch das rasche Abfallen in den Weg legten, werden damit behoben sein. Im Rheingau hat der niedrige Wasserstand manches Hindernis gebildet. Die Rähne mit der tiefgehenden Ladung wurden meist über den flachen Sandboden hinweggezogen. Unfälle waren natürlich nicht zu vermeiden. Bei Oestrich, bei Rüdesheim und bei Freilshausen lagen in den letzten Tagen Baggermaschinen um den Sand zu beseitigen und das Fahrwasser zu vertiefen.

× **Viebrich, 7. Sept.** Ein erschütterndes Wiedersehen feierte am Samstag der aus dem Felde nach einjähriger Abwesenheit heimkehrende Wehrmann Viska. Er war gerade noch recht, um seiner sterbenden Frau, die wenige Stunden zuvor als Schaffnerin von zwei Straßenbahnwagen schwer gequetscht worden war, die Augen zu öffnen zu können.

Aus Stadt und Land.

× **Die räuhende Nemesis.** Unter dem Stichwort „Strafbarer Lebensmittelwucher“ wissen Geraer Blätter folgende Geschichte aus dem benachbarten Eisenberg zu erzählen: Nicht die Behörden allein bestrafen die Lebensmittelwucherer, auch die Nemesis wartet bisweilen noch ihres Amtes. Eine Einwohnerin des benachbarten Dorfes E. besuchte den Wochenmarkt in Eisenberg mit Eiern. 14 Pfg. für das Stüd dünkten ihr wenig; auf den Vorhalt einer Kaufstüßigen, daß es doch schon ein ausnehmend hoher Preis sei, hatte sie die bei Leuten, die des Gemeinfinns entbehren, diesen Kriegszeiten gang und gäbe gewordene Erklärung: „Do frag mer se selber!“ Sprachs und machte sich mit ihrem Kram auf den Heimweg. Da legte ihr die mythische Berggatterin der aus unheimlichem Glücksgenuß und Uebermut entprungener Ungerechtigkeiten einen Stein in den Weg, über den stolperte die übermüdete Eierfrau und ehe sie sich besah, war aus den Eiern, die sie selber „freßen“, ein Eierkuchen geworden, den niemand mehr essen mochte, sie selber auch nicht. Zwanzig Eier hatten ihre Bestimmung verfehlt.

× **Ein gefegnetes Weinjahr.** Die rebenbewachsenen Ufer am Rhein, an der Mosel und an der Nahe zeigen ein dem Winger höchst erfreuliches Aussehen. Die Weinberge tragen in diesem Kriegsjahre einen Saft, wie es seit Jahrzehnten nicht der Fall war. Die Reben drängen sich an Traube. Die Reben sind so stark besetzt mit ihnen, daß mancher Stod fast wie ein einziger Traube Kanaans aussieht.

× **Ein Dampfer auf See niedergebrannt.** Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, brach am Bord des norwegischen Dampfers „Marie“, der mit einer wertvollen Stückladung unterwegs war, am 2. September während eines heftigen Sturmes Feuer aus, das sich schnell über das ganze Schiff verbreitete, so daß die Besatzung gezwungen war, in die Boote zu gehen. Zwei Boote wurden vom Sturm weggerissen, ein drittes, in das sich die Besatzung retten konnte, lief zur Hälfte voll Wasser. Die Schiffbrüchigen wurden schließlich von dem griechischen Dampfer „Marika“ aufgenommen und in Port Talbot gelandet.

× **Fischvergiftung.** Durch Genuß verdorbener Fische am Dienstag in Linden bei Hannover die Familie des hiesigen Rade aus Wadenstedt schwer erkrankt. Während der Rade verhältnismäßig auf geht, liegt die Ehefrau schwer krank darnieder. Es ist fraglich, ob sie mit dem Leben davonkommen wird. Die drei Kinder sind bereits in Vergiftung erlegen.

Im Schützengraben.

Hier in dem Schützengraben tief Da stehe ich so krumm und schief Bei Tag sowie bei finst'rer Nacht Geb' acht obs Fränzchen nicht erwacht.

Und tut er denn einmal erwachen Dann wird es Donnern und auch Krachen Granaten sowie auch die Schrapnell Die halten stets ein brüllendes Geböl.

Das kann uns aber nicht erregen Und schiden ihm etwas dagegen Da er doch einmal weiß Bescheid Und hat die Sache endlich leid.

Das Fränzchen weiß doch ganz genau Daß es zum Schluß für ihn wird mau Obs regnet, kalt ist oder heiß Wir machen den Franzmann doch was weiß.

Er mag sich stellen wie er will Und muß doch einmal halten still Will er alsdann noch weiter toben Bekommen sie auch noch was von oben.

Und auch dann noch als Liebesgaben Verschiedene 2ler Granaten Die sollen ihm dann nochmals zeigen, Ob er dann endlich will mal schweigen.

Und hat er sich alsdann ergeben Dann können wir wieder ruhig leben Sind dann geschützt für alle Zeit Jedoch noch immer marschbereit.

Und kommen wir dann nach Hause gut So singen wir mit frohem Mut Lieb Vaterland magst ruhig sein Fest steht und tren die Wacht am Rhein.

Johann Kreis jr., Steinhelmerstr. 2
4. St. in einem Landwehr-Inf.-Regt.

Neueste Nachrichten.

TU **Berlin, 9. Sept.** Der Kriegsberichterflatter des „Berl. Tagbl.“, Leonhard Adelt, meldet seinem Blatte aus dem 1. und 2. Kriegspresquartier unterm 8. September: Der linke Flügel der Armee von Luch schwenkte von der Straße Luch-Kowno nach Norden ab und rückt nach Uebergang über die Putilowka-Niederung auf schlechten und verschlammten Nebenstraßen gegen Dereznow und Bieczal vor, wo der Feind hinter dem oberen Goryn-Fluß Widerstand zu leisten sucht. Der Flügel steht somit schon nördlich Kowno und bedroht dessen nördliche Bahnverbindung. Gleichzeitig trägt von Süden her die Armee Böhm-Ermolli den Angriff gegen Dubno heran. Nachdem sie den Feind aus dessen Höhenstellung östlich und südöstlich von Brody über die Reichsgrenze geworfen hatte, setzte sie die Vorrückung auf der Lemberger Straße gegen Dubno und parallel dazu gegen das bergige Kohlenrevier von Kremenze fort. Die am Westrande dieses hügeligen fließende Jkwa wurde von österreichisch-ungarischen Vorhuten bereits an mehreren Stellen erreicht; dieselben sind auch schon an die Vorstellungen von Dubno herangekommen. Der Vorstoß der Armee von Böhm-Ermolli im Südosten von Dubno bedeutet auch eine ernste Plankenbedrohung für die russische Sereth-Stellung. Vor Trembowla befindet sich Armee des Grafen Bothmer noch im Kampfe mit dem Gegner, dessen Vordringen hier zum Stehen gebracht wurde. Im Winkel zwischen der Sereth-Mündung und dem Dnjestr gingen Truppen der Armee Pflanzler-Baltin nach erfolglosen feindlichen Angriffen zum Gegenangriff über und machten 4400 Gefangene. Bei Poliesie, nördlich und nordwestlich von Kowel schlug unsere Kavallerie in einer Reihe kleinerer Gefechte russische Abteilungen in die Flucht.

TU **Wien, 9. Sept.** Wie die „Neue Freie Presse“ aus Sofia meldet, hat die serbische Regierung beschlossen, die Stupschina, die sich bis zum 27. September verlagert hatte, schon früher zu einer Tagung einberufen, damit sie ihre Entschlüsse vor deren Durchführung der Stupschina mitteilen kann.

TU **Wien, 9. Sept.** Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Lugano: Der „Secolo“ meldet aus Sofia, daß noch keinerlei Abkommen zwischen Bulgarien und Rumänien wegen der Dobruttscha zustande gekommen sei. Ohne solches Abkommen sei aber weder von Seiten Bulgariens noch Rumäniens ein Einschreiten zu Gunsten des Bivervandes zu erwarten.

TU **Haag, 9. Sept.** „Temps“ meldet, daß die zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien schwebenden Verhandlungen über die Ausfuhr Rumäniens beendet worden sind. Deutschland und Österreich-Ungarn liefern die Waggon, um die rumänische Ausfuhr zu ermöglichen. Rumänien wird dafür den Durchgangsverkehr aller Erzeugnisse nach Bulgarien gestatten, abgesehen von Artikeln, die für den Krieg und zur Herstellung von Munition dienen könnten. Rumänische Abgeordnete, sowie die Minister der Finanzen, des Handels und der öffentlichen Arbeiten werden die Einfuhr und den Transitverkehr überwachen.

TU **Von der schweizerischen Grenze, 9. Sept.** Wie Schweizer Blätter aus Salonski melden, besetzten die Bulgaren Warna am Schwarzen Meer, um einem möglichen Angriff vom Meere aus beizugehen zu können. Mehrere Reihen Minen wurden am Eingange des Hafens gelegt und zahlreiche weittragende Geschütze auf Punkten, die den Hafen beherrschen, aufgestellt.

TU **Von der holländischen Grenze, 9. Sept.** Aus London wird amtlich gemeldet: Drei Zeppeline warfen gestern Nacht Bomben auf die Ostküste. Die Abwehrgeschütze richteten sofort ihr Feuer auf die Flugzeuge. Englische Flieger versuchten, die Zeppeline anzugreifen, konnten jedoch nichts ausrichten. 15 Häuser wurden zerstört, mehrere Feuersbrünste brachen aus. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet worden. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind zwei Männer, drei Frauen und fünf Kinder getötet, vier Männer, fünf Frauen und fünf Kinder schwerverletzt, neun Männer, fünf Frauen und neun Kinder leichtverwundet. Ein Mann und zwei Frauen werden vermißt, sie liegen wahrscheinlich unter den Trümmern begraben. Unter den Verletzten be-

finden sich bis auf einen Soldaten, der schwer verletzt ist, nur Bürger.

TU **Rotterdam, 9. Sept.** Wie der Korrespondent der „Times“ aus Washington meldet, hat die Presse die Meinung zum Ausdruck gebracht, wenn Deutschland die Torpedierung des Dampfers „Hesperian“ amtlich mißbilligt, die Angelegenheit als erledigt betrachtet werden dürfte. Diese Ansicht wird damit begründet, daß die Angelegenheit noch in der Periode vor der Zusage der deutschen Regierung, Passagierdampfer ohne Warnung nicht zu versenken, fällt.

TU **Rotterdam, 9. Sept.** Die „Times“ meldet aus New-York: Die Wegnahme der deutschen und österreichisch-ungarischen diplomatischen Briefe erregt noch mehr Aufsehen als der „Hesperian“-Fall. Unter den verschwundenen und von der amerikanischen Presse veröffentlichten Schriftstücken befindet sich auch die Abschrift einer Mitteilung, die Graf Bernstorff an Staatssekretär Lansing anlässlich der sogenannten „Enthüllungen“ in der „World“ gerichtet hatte.

TU **Amsterdam, 9. Sept.** Reuter meldet aus London: Das Dampfschiff „Douro“ ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

TU **Haag, 9. Sept.** Im französischen Finanzministerium begannen gestern neuerlich Beratungen mit Vertretern der Großbanken wegen einer zehn Milliarden Kriegsanleihe welche zu 6% auszugeben werden soll. Die Emissionszeit ist auf Oktober geplant.

TU **Paris, 9. Sept.** „Havas“ meldet aus Athen: Wie verlautet, wird das Hauptmandat des griechischen Heeres in besonderem großem Umfange stattfinden und zwar werden etwa 100 000 Mann daran teilnehmen. Die Aushebungen finden sowohl in Alt-, wie in Neu-Griechenland statt.

TU **Petersburg, 9. Sept.** Die großen Werkstätten der Riga-Drel Eisenbahn in Düna, die in der jüngsten Zeit für den russischen Munitionsbedarf arbeiteten, sind nunmehr von Düna nach Drel übergeführt worden. In Düna verließ nunmehr auch der Rest der Zivilbevölkerung die Stadt.

TU **Athen, 9. Sept.** Die Entdeckung der französisch-russischen Telegrammspionage, die hier als große politische Affäre aufgefaßt wird, geschah wie folgt: Beim Generalstabschef Dusanis und dem deutschen Gesandten Grafen Mirbach erschien gestern der Telegrammdirektor. Dieser machte die Mitteilung, daß Telegramme des Königs, sowie Depeschen der früheren Regierung und der deutschen sowie österreichisch-ungarischen Gesandtschaft seit Monaten ständig von 2 Telegrammbeamten durch Vermittlung des Journalisten Papas zur Kenntnis interessierter Personen gebracht wurden. Der Generalstabschef verständigte sofort den König und der deutsche Gesandte protestierte bei der Regierung und verlangte eine sofortige strenge Untersuchung. Die beiden Beamten und Papas wurden noch an demselben Abend verhaftet. Das Verhör, über dessen Ergebnis noch nichts bekannt ist, dauerte die ganze Nacht. Das Gerichtsgebäude in dem die Untersuchung stattfand, wird von der Polizei streng bewacht. Die Affäre hat großes Aufsehen hervorgerufen. Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß die Telegrammspionage in weit größerem Maße betrieben worden ist, als ursprünglich schien. Außer dem Journalisten Papas ist auch noch ein anderer französischer Journalist, namens Marion verhaftet worden, welcher ebenso wie Papas, den Verkehr zwischen den interessierten Personen und den schuldigen Telegrammbeamten vermittelt hat. Es sind nicht nur offene, sondern vor allen Dingen auch chiffrierte und nicht nur Telegramme der deutschen Gesandtschaft und des Königs, sondern auch Depeschen der österreichisch-ungarischen und italienischen Gesandtschaft abgeschrieben, bzw. ihre Originale gestohlen worden, um nach Petersburg gesandt zu werden. Welchen Umfang diese Spionage, die bis zum Monat April zurückreicht, angenommen hat, geht aus der Tatsache hervor, daß nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung im Monat Mai 90 Telegramme der deutschen Gesandtschaft, 5 der englischen, 9 der griechischen Regierung, 5 der russischen Gesandtschaft 2 der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft und zwei des Prinzen Georg, im Juni insgesamt 236, darunter 200 Telegramme der deutschen Gesandtschaft und im August 33 Telegramme gestohlen worden sind.

TU **Konstantinopel, 9. Sept.** Dem „Sabah“ zufolge, fanden an der Nordgrenze Indiens heftige Zusammenstöße zwischen englische Soldaten und Afghanen statt, wobei ungefähr 3000 Engländer getötet wurden. In der Nähe von Lahore dauerte der Kampf 20 Tage an. Die englische Regierung nahm viele Verhaftungen unter der indischen Bevölkerung vor. Allein in der Gegend von Lahore wurden 4044 Leute verhaftet.

Privat-Telegramm der Weissenheimer Zeitung.

WTB **Berlin, 9. Sept. (Amtlich).** Unsere Marineluftschiffe haben in der Nacht vom 8. zum 9. September den Westteil der City von London, ferner große Fabrikanlagen bei Norwich, sowie die Hafenanlagen und Eisenwerke von Middlesborough mit gutem Erfolg angegriffen. Starke Explosionen und zahlreiche Brände wurden beobachtet. Die Luftschiffe wurden von den feindlichen Batterien heftig beschossen; sie sind sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Binger Marktpreise vom 8. Sept. Kartoffeln Mk. 0.06, Bohnen Mk. 0.25, Karotten Mk. 0.12, Zwiebeln Mk. 0.15—0.20, Tomaten Mk. 0.15, Birnen Mk. 0.15, Äpfel Mk. 0.15, Zwetschen Mk. 0.14, Pflaumen Mk. 0.25, Butter Mk. 1.85, Käse (weich) Mk. 0.20 das Pfund, Handkäse per Stüd Mk. 0.14, Eier Mk. 0.15—0.16, Buschsalat Mk. 0.06, Endivien Mk. 0.10, Einmachgurken 100 St. Mk. 3.—, kleine Gurken 100 Stüd Mk. 1.50, Salatgurken Mk. 0.05—0.10, Rotkraut Mk. 0.35, Weißkraut Mk. 0.25, Wirsing Mk. 0.25, Blumenkohl Mk. 0.40, Kohlrabi Mk. 0.06, Lauch Mk. 0.03, Sellerie Mk. 0.13 das Stüd.

Gresh Doppelte Spiel.

Das gescheiterte Neutralitätsabkommen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht, da ihr die Mitteilungen des Londoner Auswärtigen Amtes über die deutsch-englischen Verhandlungen im Jahre 1913 nun im Vorlauf vorliegen, eine Reihe neuer Belege für die aufrichtigen Bemühungen, im Winter 1912 mit England zu einer den Weltfrieden sichernden Verständigung zu gelangen. Diese Bemühungen sind lediglich an der positiven Weigerung des englischen Kabinetts gescheitert, Deutschland Neutralität auch nur für den Fall zuzusichern, daß ihm ein Krieg aufgezwungen werden sollte, also nicht absolute Neutralität, wie das den Tatsachen entgegen Mr. Asquith in öffentlicher Rede behauptet hat. Aus der Berichterstattung des damaligen deutschen Botschafters Grafen Metternich geht klar hervor, daß die englischen Minister damals ganz unumwunden zugegeben haben, daß nicht die verschiedenen jetzt vorgebrachten Argumente, sondern lediglich die Sorge um die Beziehungen Englands zu Rußland und Frankreich für ihre Haltung ausschlaggebend sei.

So berichtet Graf Metternich am 17. März 1912 u. a.: „Zur Erläuterung des Abkommens, das mir heute Sir Edward Grey nach erneuter Ministerratssitzung für den Fall einer Einigung über die Flottennotelle vorgelegt hat, und dessen Wortlaut ich gleichzeitig telegraphisch übermittelte, bemerke der Minister, er wolle mir offen sagen, weshalb die englische Regierung Abstand nehme, das Wort „neutral“ oder „Neutralität“ in das Abkommen aufzunehmen. Er müsse bei dem vorgeschlagenen Abkommen nicht nur die Beziehungen zu Deutschland, sondern auch zu anderen Ländern berücksichtigen. Die englische Regierung müsse mit der Tatsache der wachsenden Seemacht Deutschlands rechnen, welche mit der geplanten Flottennotelle eine bedeutende Verstärkung erfahren werde. England könne daher nicht seine bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland aufgeben. Ein direktes Neutralitätsabkommen würde unbedingt die französische Empfindlichkeit reizen. Dies

masse die englische Regierung vermeiden. Er könne nicht so weit gehen, die Freundschaft zu gefährden.“

Eine ihm nach diesem Gespräche gegebene Instruktion der deutschen Regierung glaubte Graf Metternich dahin auslegen zu sollen, daß nur ein die absolute Neutralität Englands garantierendes Abkommen diesen Voraussetzungen entsprechen werde. Er hat sich, wie die englische Veröffentlichung zutreffend erwähnt, auch in diesem Sinne gegen Sir E. Grey ausgesprochen. Daß aber der Botschafter diese Forderung nachträglich, und zwar auf Weisung des Reichskanzlers, zurückgezogen hat, erwähnt das „Foreign Office“ nicht. Als nämlich Graf Metternich berichtete, Sir E. Grey habe darauf hingewiesen, daß bei den Besprechungen Lord Halsdane mit dem Reichskanzler über die Neutralitätsformel nicht wie jetzt, absolute Neutralität gefordert worden sei, erhielt der Botschafter die Instruktion, dem Minister zu sagen, daß der deutsche Vorschlag sich an den von Lord Halsdane selbst in Berlin skizzierten Entwurf anlehne, über den er bezüglich der Neutralität nicht hinausgehe. Auch billige der Reichskanzler den Wortlaut der beiden von Graf Metternich vorgeschlagenen Zusatzformeln zu dem englischen Entwurf:

„England wird daher mindestens wohlwollende Neutralität beobachten, falls Deutschland ein Krieg aufgezwungen werden sollte“.

„England wird daher selbstverständlich neutral bleiben, falls Deutschland ein Krieg aufgezwungen wird“, in denen absolute Neutralität nicht verlangt werde. Im übrigen komme es der kaiserlichen Regierung nicht auf den Wortlaut, sondern auf den Inhalt der englischen Zusicherungen an. Deutschland müsse die Gewißheit haben, von England weder direkt noch in einem ihm von dritter Seite aufgezwungenen Krieg angegriffen zu werden. Graf Metternich meldete daraufhin am 26. März, daß er sofort und ehe der englische Ministerrat eine endgültige Entscheidung treffe, betonen werde, daß die deutschen Formeln nur relative Neutralität vorsehen und daß deutscherseits eine Zusage absoluter Neutralität von England nicht erwart-

et werde. Er glaube, daß dies die Möglichkeit einer Verständigung wieder in größere Nähe rücke. Die Hoffnung des Botschafters sollte sich nicht verwirklichen.

Selbst die Aussicht, die die deutsche Regierung England eröffnet hatte, von dem Abbruch der deutschen Verhandlungen erleichtert zu werden, vermochte — so schließt die Norddeutsche ihre umfangreiche Veröffentlichung — die englische Regierung nicht dazu zu bestimmen, die Hand zu erheben, die Deutschland ihr entgegenstreckte. England wünschte an dem Kampf zur Niederwerfung Deutschlands teilzunehmen. Derselbe englische Minister, der am 17. März 1912 dem Grafen Metternich versichert hatte, daß seine Politik darauf gerichtet sei, eine erneute Gruppierung der Mächte in zwei Lager zu vermeiden, führte nur wenige Monate später den bekannten Roten Austausch mit dem französischen Botschafter herbei, der den Zusammenschluß Frankreichs und Englands gegen Deutschland auch formell bestätigte, und er war im Frühjahr vorigen Jahres entschlossen, England und Rußland in gleicher Weise festzulegen. Seltener hat wohl ein Staatsmann sein Wort so wenig in die Tat umzusetzen vermocht, wie Sir Edward Grey, der stets Verständigung, Abrüstung, Frieden und Konferenzen im Runde geführt, gleichzeitig aber die herausfordernde militärische Politik der Entente verschärft und gefördert hat, der Europa die Katastrophe verbannt, die jetzt über es hereingebrochen ist.

Als Kuriosum sei erwähnt, daß die englische Regierung sich als Eideschwörer für die Behauptung, daß der Krieg tatsächlich ein deutscher Aggressionskrieg sei, auf das wortbrüchige Italien beruft. Wir haben bestimmte Gründe für die Annahme, daß die neu geknüpften Beziehungen zu dem durch seinen Verrat für alle Zeiten gekennzeichneten Italien von seinen jetzigen Bundesgenossen als ein Pseudum angesehen werden. Wie die Anrufung des italienischen Zeugnisses lehrt, bildet die englische Regierung, die mit einem so edlen Entschlusse für die Heiligkeit der Verträge in den Kampf gezogen ist, in dieser Hinsicht eine Ausnahme.

Bekanntmachung.

Die am 2. September d. J. stattgefundene Schälholzversteigerung ist genehmigt. Termin zur Ueberweisung des Holzes wird später bestimmt.

Die Obstversteigerung auf dem Mühlacker ist genehmigt.

Geisenheim, den 8. September 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Herren Landwirte im Rheingaukreise werden wiederholt aufgefordert, den

Ausdruck des Hafers zu beschleunigen

und den Herren Bürgermeistern die Mengen anzugeben, die sie nach Abzug des eigenen Bedarfs an Saathafser und Futterhafser — letzterer vorerst 3 Pfund täglich für jeden Einhauser — zur Veräußerung bereit haben. An der sofortigen Ablieferung größerer Hafermengen haben die Landwirte umso mehr Interesse, als sonst unter Umständen vorerst auch der für den eigenen Betrieb erforderliche Hafser für die Heeresverwaltung in Anspruch genommen werden kann.

Die Herren Bürgermeister wollen uns die verfügbare Menge bis zum 12. d. Mts. anzeigen oder unter Angabe der Gründe Fehlanzeige erstatten.

Geisenheim, den 4. September 1915.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises: gez. Wagner.

Wird veröffentlicht.

Geisenheim, den 8. September 1915.

Der Bürgermeister:

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises hat genehmigt, daß den Haltern von Einhausern, die nicht eigene Hafervorräte verfügen, vorläufig für 2 Monate aus den Beständen der Gemeinde Hafser überwiesen wird und zwar für das Pferd nur den Tag 1,50 kg.

Die Besitzer der Einhauser werden darauf hingewiesen, daß sie sich durch die Ueberweisung keinen Anspruch auf die dauernde Ueberweisung von 1,50 kg für das Pferd und den Tag erwerben, daß vielmehr nach der vom Bundesrat noch vorzunehmenden Festsetzung des jedem Halter zu überweisenden Vorrats ein etwaiger Minderbetrag ausgeglichen wird.

Diejenigen Pferdehalter, welche Hafser überwiesen haben wollen, haben ihre Anträge bis zum nächsten Samstag Vormittag auf hiesiger Bürgermeisterei zu stellen.

Geisenheim, den 8. September 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die „Kriegs-Rohstoff-Abteilung“ des Kriegsministeriums hat zum Zwecke der Erhöhung der inländischen Bestände an Zinn die Sammlung von Konservendbüchsen innerhalb Deutschland empfohlen.

Indem ich auf die Wichtigkeit dieser Sammlung hinweise, erlaube ich, die fraglichen und ähnlichen Abfälle bei der hiesigen Bürgermeisterei abzuliefern.

Geisenheim, den 8. September 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Gewerbeverein.

Samstag den 11. September l. J., abends 8 Uhr, bei Wwe. Braun (Marktstraße)

General-Versammlung.

1. Rechnungsablage. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Vom nächsten Samstag Abend ab ist das Arbeiten in den Weinbergen nicht mehr gestattet

und das Betreten der Weinbergsgemarkung nur den Schützen und den mit Erlaubniszeichen versehenen Personen gestattet.

Geisenheim, den 7. September 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps erinnert daran, daß gemäß Verordnung vom 25. November 1914, IIIa Nr. 44110/3575, das Zustoßen von Etwas oder anderen Sachen, sowie das unbefugte Verkaufen, Vertauschen oder Verschleppen von Sachen an Kriegsgefangene mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird. Hierzu gehört auch das Zustoßen von Geld. Ebenso ist es aus militärischen Gründen Unbefugten verboten, sich mit Kriegsgefangenen zu unterhalten, ganz abgesehen davon, daß die Kriegsgefangenen unnötig von der Arbeit abgelenkt werden.

Geisenheim, den 3. September 1915.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Montag den 13. d. M., vorm. 9 Uhr, wird das stehende Grummet der Gräfl. v. Ingelheim'schen Pächtere in Abteilungen an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Geisenheim, den 8. September 1915.

Gräfl. v. Ingelheim'sche Verwaltung. Meßmer.

Bekanntmachung.

Dienstag den 14. September d. J. vormittags 11 1/2 Uhr

lassen die Erben Fuhrunternehmer Jakob Hartmann auf hiesigem Rathaus ihre in der Gemarkung Geisenheim gelegene Grundstücke, als

Bekanntmachung.

Weinberg im Bienenberg	143,00	Ruten
" " Speierbaum	61,68	"
" " Mollenberg (Wust)	65,36	"
" " Vorderer Becht	26,20	"
" " Kreuzweg	51,16	"
" " Silzen	117,80	"
" " Silzen (Wust)	51,84	"
" " Rieß	24,12	"
" " Rieß	27,52	"
" " Allenderden	156,24	"
" " Bogelsand	29,36	"
" " Holzweg	30,76	"
" " Löfer	15,52	"
" " unterste Löfer	15,00	"

unter günstigen Bedingungen öffentlich zum Verkauf ausbieten. Die Weinberge gelangen mit der Auktion zum Ausgebot.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassette (Rheinstraße 42) den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 % und, falls Landesbankschuldscheine verpfändet werden, 5 % berechnet. Sollen Guthaben aus Sparbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion

der Nassauischen Landesbank.

Der Händler
Gregor Dillmann
ladet erster Tage dieser Woche
dicke gelbf. Industrie-
Kartoffeln

aus, den Zentner ab Bahn
zu 5 Mark. Bei selbigem
können täglich

**Nüsse, Birnen und
Äpfel**
abgeliefert werden.

Alle Sorten Obst
sowie

frische Nüsse
kauft fortwährend zu den
höchsten Tagespreisen
Franz Rückert,
Zollstraße.

**Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz**

Reife Zwetschen

zu haben bei Händler G.
Dillmann, Marktstraße.

Cognac

solange Vorrat
1 große Literflasche M. 3.—
Hotel, Restaurant, Café
„Zur Linde“. Telefon 265

Katholischer
Gesellenverein

Sonntag den 12. Sept.
ist in der Frühmesse
Gemeinschaftl. Kommunion
der aktiven und inaktiven
Mitglieder.

Alle Sorten
reifes Obst
(auch Fallobst)

Alle Sorten Gemüse,
Prima Qualität Süßrahm-
Margarine Elevertolz
per Pfund M. 1.30
Dahena Fleischtrakt
per 1/2 Pfd.-Dose M. 1.10
Dahena Suppenwürfel
3 Würfel 10 Pfg.
bei
G. Dillmann, Marktstr.

Roch-Birnen
(gepfücktes Obst)
bei
G. Dillmann.

Luhns
Wasch-Extrakt
Salm-Ferment
Luhns-Seife
Abrader
Luhns Seifen-Fabrikanten-Bremen